

zürich und sein hochseehafen

zürich transit maritim

Studienauftrag Kunst
im öffentlichen Raum
Limmatquai zürich
transit maritim Jan
Wagner/Julia Barbara
Roth, Martin Senn,
Fariba Sepehria, 2008



Innige Verbindung zu Wasser. Vor 35 Millionen Jahren flutete ein flaches Meer von Westen her das Mittelland (oben). Die Schwäne siedelten sich in Zürich erst später an.



Fundstück mit Folgen! Der singuläre Hafenspiller an der Schiffanlegestelle zwischen »Riviera« und Wasserkirche wird 2009 unmittelbar vor dem Select-Haus Maison du lac am Limmatquai 16 freigelegt.



Der gusseiserne Hafenspiller misst 55 x 70 x 70 cm und wiegt rund 500 Kilo (Sphäroguss GG-50).

kam auch die möwe mit dem meer?

Zürich und sein Hochseehafen. Bereits zwei Mal wurde die Stadt an der Limmat vom Meer erfasst. Die Geologie unterscheidet die Untere und Obere Meeresmolasse: Das erste Mal vor 37 bis 30 Millionen Jahren, das zweite Mal vor 22 bis 16 Millionen Jahren drang ein flacher Meeresarm von Westen ins schweizerische Mittelland und weiter gegen Osten bis zu den Karpaten. Charakteristisch für die Sedimente der damaligen Zeit sind versteinerte Schnecken, Muscheln, Haifischzähne. Im seichten Meer tummelten sich verschiedene Haie, Rochen, Knochenfische, Urwale, Delphine und Seekühe. Am sandigen Meeresboden lebten viele Muscheln, Schnecken und Seeigel.

Heute schmilzt das Eis an den Polkappen. Die Meeresspiegel steigen erneut. Der Permafrost im Hochgebirge zieht sich zurück. Die Gletscher fließen den Bach ab. Das Gotthardmassiv bröckelt und erodiert weg. Die Geschichte aber wiederholt sich nicht. Die nächste Flut dürfte vom Süden her kommen, weil die natürliche Barriere der Alpen infolge massiver Erosion und Lawinengängen fehlt.

Die Zürcher Archäologie forschte lange. Ihr Fazit: Die Stadt auf dem Hügel, dem Lindenhof, kam im Mittelalter herab an den Fluss. Jetzt kommt das Meer zur Stadt!

Prolog. Die Entdeckung eines rostigen Hafenspillers an der verwitterten Schiffanlegestelle unmittelbar beim Haus Maison du lac (Limmatquai 16) ist ganz und gar ungewöhnlich. Ausserhalb jedes Perimeters gelegen, gibt das rund 500 Kilogramm schwere gusseiserne Fundstück im Jahr 2009 Anstoss für eine vertiefte Forschung. Dabei entsteht eine neue Wissenschaft: die Archäologie der Zukunft! Ihre leitmotivische These: Wir finden in der Gegenwart nicht nur Zeugnisse einer grossen Vergangenheit. Wer aufmerksam ist, erkennt in den Sedimenten und Spuren der Zeit auch Vorboten einer überraschenden Zukunft!